

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

51. Jahrgang.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Nr 72.

Donnerstag, den 23. Juni

1904.

Abonnement
viertelj. 1 M 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau hat auf Grund von § 8 des Krankenversicherungsgesetzes den Betrag des **ordentlichen Tagelohnes** gewöhnlicher Tagelöhner für den Stadtbezirk Eibenstock neu festgesetzt und zwar für

erwachsene Arbeiter		jugendliche Arbeiter	
männliche	weibliche	männliche	weibliche
auf	auf	auf	auf
2 M. — Pf.	1 M. 40 Pf.	1 M. — Pf.	— M. 80 Pf.

Die neuen Sätze treten mit dem

1. Januar 1905

in Kraft.

Eibenstock, den 21. Juni 1904.

Der Rat der Stadt.

J. B.: Justizrat Landrod.

7. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums
Freitag, den 24. Juni 1904, abends 8 Uhr
im Sitzungssaal des Rathauses.
Eibenstock, den 20. Juni 1904.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

G. Diersch.

Tagesordnung:

- 1) Mitgenehmigung des Schlußplanes für die Breite- und Theaterstraße.
- 2) Bessere Herstellung des Platzes vor der Kirche.
- 3) Uebernahme bleibender Verbindlichkeiten aus Anlaß der Herstellung gepflasterter Uebergänge über Staatsstraßen hier.
- 4) Beschaffung eines Schuttablagerungsplatzes.
- 5) Den Schulbau betreffend.
- 6) Veranstaltung eines Spieletages für die Volksschüler als Ersatz für Schulfest.
- 7) Kenntnisnahme
 - a. von der Verwilligung einer Staatsbeihilfe für die Hochschule,
 - b. von einem Dankschreiben für Beglückwünschung zum Bürgerjubiläum.
- 8) Vortrag der vorgeprüften Rechnungen der Feuerlösch-, Industrieschul-, Gewerbliche Zeichenschul-, Pensions-, Biersteuers-, Armen- und Schuldentilgungs-Kassen.
Hierauf geheime Sitzung.

Erhebung von Sonderbeiträgen für die Handelsschule zu Eibenstock.

Die Handelskammer Plauen beabsichtigt zufolge eines Antrags des Vorstandes des Handlungsschulvereins zu Eibenstock, auf Grund des § 19 des Gesetzes, die Handels- und Gewerbekammern betreffend, vom 4. August 1900, nach Gehör der Beteiligten unter Zustimmung des königlichen Ministeriums des Innern Sonderbeiträge zur finanziellen Unter-

stützung der Handelsschule Eibenstock zu erheben. Als Beteiligte sind anzusehen die physischen und juristischen zur Handelskammer beitragspflichtigen Personen in den Orten des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock. Die jährlich zu erhebenden Sonderbeiträge sollen mit den jedesmaligen jährlichen Zuschlägen für die Handelskammer zunächst für die Schuljahre 1905/6 bis 1916/17 in dem jedesmal vorausgehenden Jahre zur Erhebung gelangen. Der bisher sich auf 2 Pfennig für jede Mark des Steuerjahres und das Einkommen aus Handel und Gewerbe berechnende jährliche Beitrag zur Handelskammer wird sich demnach schätzungsweise für die Beteiligten in den ersten 6 Jahren der gedachten Periode um 3 Pfennig, also auf 5 Pfennig erhöhen und sich allmählich bis um 3 1/2 bez. 4 Pfennig, also auf 5 1/2 bez. 6 Pfennig in den folgenden Jahren der Periode steigern.

Die zur Handelskammer Beitragspflichtigen in den Orten des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock werden hierdurch öffentlich aufgefordert, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben bis zum 30. Juni 1904 schriftlich bei der Handelskammer Plauen geltend zu machen.
Plauen, den 18. Juni 1904.

Die Handelskammer.

Roeffing, 1. stellv. Vorsitzender. Dr. Dietrich, Syndikus.

Bekanntmachung,

das Schulfest am 27. Juni 1904 betreffend.

Fest-Ordnung.

- 1) Morgens 7 1/2 Uhr: **Trommelruf des Schulkorps zum Fest.**
- 2) Vormittags 9 Uhr: **Sammeln der Schulkinder auf beiden Schulhöfen.**
- 3) Vormittags 9 Uhr: **Festzug durch den Ort:**
Schulhaus I, Hauptstraße aufwärts, neue Bahnhofstraße, Einschaltung der Kinder aus Schulhaus II, Hauptstraße (hinterer Teil), Fabrikstraße, Auerbacherstraße, Angerweg, Hauptstraße (oberer Teil), Obere Straße, Hauptstraße (unterer Teil), Ziegenleitweg abwärts, alte Bahnhofstraße aufwärts, Hauptstraße (unterer Teil), Aufstellung auf dem Marktplatz vor dem Rathause, Abmarsch nach Schulhaus I und II. Auflösung des Zuges.
- 4) Nachmittags 2 1/2 Uhr: **Sammeln in den Schulhäusern und Zug nach dem Festplatz an der neuen Bahnhofstraße.**
- 5) Nachmittags 2—7 Uhr: **Spiele und Belustigungen der Kinder in Klassenverbänden.**

Vorschulpflichtige Kinder können weder beim Festzuge, noch bei den Klassenspielen zugelassen werden. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben bis zum Tage, an welchem der Trommelruf ertönt.

Die geehrte Einwohnerschaft wird ergebenst gebeten, das Fest durch rege Teilnahme, sowie durch Flaggenschmuck der Häuser, insbesondere derer an der Feststraße, verschönern zu wollen und bei trockenem, staubigem Wege Sprengen zu lassen.
Schönheide, den 20. Juni 1904.

Die Schuldirektion.

Grohmann.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Generalleutnant v. Trotha hat, wie der „Schl. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, sofort nach seiner Ankunft in Südwestafrika telegraphisch bedeutende Verstärkungen verlangt. Die militärische Lage sei sehr ernst. Oberst Leutwein sei zu weit vorgestoßen, so daß die Rückzug- und Etappenlinie fast ohne Verteidigung sei und es den Herero ein Leichtes wäre, sie an jedem beliebigen Punkt zu unterbrechen und uns damit die ernstesten Schwierigkeiten zu bereiten. — An sehr gut unterrichteter Stelle in Berlin wird zu dieser Meldung bemerkt, daß Berichte und Wünsche des Herrn v. Trotha allerdings vorlägen, doch sei jetzt nicht die Zeit, darüber in Erörterungen einzutreten.

— Ueber die Uebungen der Reserve und Landwehr sind nach der „Magdeb. Ztg.“ neue Bestimmungen getroffen worden. Die Reservisten und Landwehrleute sollen fortan nicht nur die bisher üblichen Uebungen machen, sondern noch in selbständigen, kriegsartigen Verbänden ausgebildet werden.

— England. König Eduard reist am Donnerstag abends 7 1/2 Uhr von London nach Port Victoria, wo er sich an Bord der Königl. Yacht begibt. Auf der Reise nach Kiel wird der König von einem großen Gefolge begleitet. Die Dauer des Aufenthalts des Königs in Kiel ist noch nicht bestimmt festgesetzt; man nimmt an, daß er etwas über eine Woche betragen wird.

— Türkei. Konstantinopel, 20. Juni. Die in einigen Zeitungen verbreiteten und aus armenischen Quellen stammenden Schreckensnachrichten aus Armenien sind nach amtlicher türkischer Meldung tendenziös übertrieben und durch konsularbericht noch nicht bestätigt. Die Pforte hat übrigens strenge Weisung an den Wali von Bitlis zur Verhinderung weiterer Ausschreitungen erlassen, und zur Bägelung der Kurden sind die Redits von Diarbekir ausgedient. Zum Wiederaufbau zerstörter Häuser sind von der Pforte vorläufig 3500 Pfund angewiesen worden.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz nehmen wieder einmal die Form an, daß russischerseits eine Rückwärtsbewegung eines Teiles der japanischen Armee gemeldet wird, während die Hauptmacht sich in langsamem Vorrücken begriffen zeigt. Die sibirische Armee nämlich, die vor wenigen Tagen das Gefecht von Wafangou schlug, hat den Sieg einstweilen nicht benutzt, und ist stehen geblieben. Auch die um Hingwangscheng konzentrierten Truppen

rücken nicht vor. Dagegen richtet sich ein allgemeiner japanischer Vormarsch gegen Kaitshou, den südlich von Niutschwang gelegenen Kreuzungspunkt, also gegen die etwaige Rückzugslinie des Stadelberg'schen Korps. Schließlich verdient Erwähnung ein kombinierter Land- und See-Angriff der Japaner im Gebiet von Port Arthur, der aber keinen größeren Umfang gehabt und zu keinem Erfolge geführt hat. — Einem Telegramm des Generaladjutanten Kurapatkin an den Kaiser vom 18. ds. Mts. zufolge berichtet General Baron Stadelberg: Der Gegner ist aus Wafangou nicht weiter vorgeückt. Wie gemeldet wird, entwickeln sich seine Truppen auf der Front Wafangou-Futschou. Nach dem zweitägigen Kampfe und zwei ermüdenden nächtlichen Märschen auf schwierigen Gebirgswegen haben die Truppen sich ausruhen können. Ihre Stimmung ist sehr gut. Ueber unsere Verluste konnten genaue Angaben noch nicht erhoben werden und vorläufig ist nur folgendes festgestellt worden: Von der ersten ostsibirischen Schützendivision sind 15 Offiziere gefallen und 40 verwundet; 12 Offiziere sind auf dem Schlachtfelde geblieben, von denen es unbekannt ist, ob sie getötet oder verwundet sind. Ferner sind 386 Mann gefallen und 992 verwundet. Auf dem Schlachtfelde sind 568 Mann geblieben, von denen es unbekannt ist, ob sie getötet oder verwundet sind. Vom 33., 35. und 36. Regiment sind 120 Offiziere und Soldaten gefallen sowie 19 Offiziere und 604 Mann verwundet; ferner werden 96 Mann vermisst. Die erste Artilleriebrigade hat 10 Offiziere und 103 Mann verloren, die neunte Artilleriebrigade 25 Offiziere und Soldaten. Vom Regiment Lobotski sind drei Offiziere und Soldaten gefallen und 40 Offiziere und Soldaten verwundet. Vermisst werden drei Mann. Vom Regiment Marschand sind 6 Offiziere verwundet, 11 Mann getötet und 131 verwundet. Acht Mann werden vermisst.

Petersburg, 21. Juni. Admiral Strydow meldet: Am 20. Juni ist die Kreuzerabteilung ohne Verlust und Beschädigung nach Wladiwostok zurückgekehrt.

Petersburg, 21. Juni. Nach Meldungen aus Liau-jang war dort in der Nacht auf den 20. Juni eine furchtbare Kanonade vernnehmbar; wahrscheinlich hat südlich von Haitsheng ein Kampf stattgefunden.

Paris, 21. Juni. Nach einer Meldung aus Petersburg soll General Stadelberg auf seinem Rückzuge bei Haitsheng in einer mörderischen Schlacht während eines ungeklärten Marsches durch einen kombinierten Angriff der japanischen Artillerie 5000 Mann verloren haben. Die von Stadelberg gewählten, für ihn höchst ungünstigen Routen waren den Japanern verraten worden.

London, 21. Juni. Der Kriegsberichterstatter der „Daily Mail“ im russischen Hauptquartier drahtet aus Niutschwang unterm 20. Juni: Kurapatkin leitet nunmehr persönlich die Operationen gegen Kuroki. Bei Kwanwentsai zwischen Siungjo und Kaitshou entbrannte Sonntag ein neuer Kampf. „Daily Chronicle“ wird aus Hingwangscheng gemeldet, die Russen konzentrieren sich bei Haitsheng. Dies wird als Vorbild einer kräftigen Offensivbewegung gegen die zweite japanische Armee betrachtet. Die russische Truppenmacht, die der ersten Armee gegenübersteht, vermehre sich täglich und werde wahrscheinlich veruchen, diese völlig zu isolieren. Ein Zusammenstoß sei bevorstehend. Kuroki nehme eine starke Stellung ein und bege die Zuversicht, dem drohenden Anpralle Widerstand leisten zu können.

Niutschwang, 21. Juni. (Neuermeldung.) Wie verlautet, habe die japanische Kavallerie am Sonnabend in vorgerückter Stunbe Liau-jang angegriffen. Ein Missionar erhielt von Eingeborenen die Mitteilung, daß die Schlacht am 20. Juni noch fortgedauert habe und Liau-jang am 21. Juni nachmittags genommen worden sei.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie aus der amtlichen Bekanntmachung in der heutigen Nummer d. Bl. zu ersehen ist, beabsichtigt die Handelskammer Plauen zufolge eines Antrages des Vorstandes des Handlungsschulvereins zu Eibenstock Sonderbeiträge von den Beteiligten zur Unterstüzung der Handelsschule Eibenstock zu erheben. Die Erhebung derartiger Sonderbeiträge ist erst möglich geworden auf Grund der Bestimmung des § 19 des Gesetzes über die sächsischen Handels- und Gewerbekammern vom 4. August 1900, und zwar ist hierfür das Gehör der Beteiligten und die Zustimmung des königlichen Ministeriums des Innern vorgeschrieben. Die Handelskammer ist zu ihrem Beschlusse, Sonderbeiträge zu erheben, erst nach sehr eingehender Prüfung der Verhältnisse der Handelsschule Eibenstock gelangt. Sie hat sich auf Grund der mit dem Vorstande des Handlungsschulvereins Eibenstock gepflogenen Verhandlungen davon überzeugt, daß es trotz der freiwilligen Beiträge eines Teiles der Eibenstocker Kaufmannschaft sowie der Unterstützung seitens der Stadt und seitens des Staates nicht möglich ist, der Handelsschule diejenige feste finanzielle Grundlage zu geben, welche sie zu ihrer Entwicklung unbedingt bedarf. Namentlich hat die Handelskammer anerkannt, daß es zur Gewinnung und Erhaltung tüchtiger Lehrkräfte geboten ist, diese in ihren Gehaltsbezügen und

In der staatsförmigen Gestaltung dieser Bezüge den gleichartig vorgebildeten Lehrkräften der übrigen Eibenstädter Schulen einermäßig gleichzustellen. Die Sonderbeiträge sollen indes die freiwilligen Beiträge der Kaufmannschaft sowie die Zuschüsse der Stadt und des Staates keineswegs entbehren, sondern diese lediglich ergänzen. Als Beteiligte im Sinne des Gesetzes haben diejenigen physischen und juristischen Personen (Inhaber und Mitinhaber von Firmen) zu gelten, welche beitragspflichtig zur Handelskammer sind. Die Beiträge sollen zunächst für den Zeitraum von 1905 bis 1916, und zwar als Zuschläge zu den Beiträgen zur Handelskammer in dem jedesmal vorausgehenden Jahre erhoben werden. Die Beiträge der Handelskammer stellten sich bisher jährlich auf 2 Pfennig für jede Mark des Steuerfusses auf das Einkommen aus Handel und Gewerbe. Durch die jährlich zu erhebenden Sonderbeiträge wird sich der Beitrag zur Handelskammer für die Beteiligten schrittweise in den ersten 6 Jahren der gedachten Periode um 3 Pfennig, also auf 5 Pfennig jährlich erhöhen und sich allmählich um 3/4, bez. 4 Pfennig, also auf 5 1/4, bez. 6 Pfennig, in den folgenden Jahren der Periode steigern. Bei den Vorteilen, welche auch die übrigen Orte des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock an der Handelsschule haben, sollen außer den Beteiligten in Eibenstock selbst, auch diejenigen aller übrigen Orte des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock zu den Beiträgen herangezogen werden. Die Kammer verkennt zwar nicht, daß der Schulbesuch von Schülern der von Eibenstock entfernt liegenden Orte des Amtsgerichtsbezirks Eibenstock nur ein beschränkter sein wird. Sie glaubt aber andererseits, daß diese Orte, einschließlich Schönheide, wohl schwerlich in der Lage sein werden, eine gleichwertige Anstalt, wie sie für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock mit der Handelsschule Eibenstock gegeben ist, zu schaffen, und daß der in dieser Schule ausgebildete Nachwuchs mehr oder minder den Gewerbetreibenden des ganzen Amtsgerichtsbezirks zugute kommen würde. Einwendungen gegen diese Erhebung von Sonderbeiträgen sind von den Beteiligten bis zum 30. Juni 1904 bei der Handelskammer Plauen schriftlich geltend zu machen.

Schönheide, 20. Juni. Die 25 Jahre alte in Oberplanitz geborene Büchsenarbeiterin Olga Maria Döhler geb. Dunger hat sich am 15. d. Mts. mit ihren 2 Kindern im Alter von 1 und 3 Jahren aus ihrer Wohnung in Schönheide Nr. 165 C entfernt und ist bisher noch nicht wieder zurückgekehrt. Es wird gebeten, etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der vermissten Personen an die Ortsbehörde Schönheide gelangen zu lassen.

Rothenkirchen, Sonntag, den 26. d. Mts., hält der Rödeltal-Sängerbund im hiesigen Schützenhause ein größeres Gesangsconcert ab, welches sehr interessant zu werden verspricht. Zur Aufführung gelangen Massenstücke und Einzelstücke. Die vom Bundesleitermeister sorgfältig ausgewählten Massenstücke sind sämtlich Lieber, welche sich in Sängerkreisen großer Beliebtheit erfreuen. Unter den Vorträgen der Bundesvereine befinden sich auch Novitäten. Da der Bund ein Wohltätigkeitsconcert veranstaltet, — der Reingewinn ist der hiesigen Klippelschulklasse und zum Besten der Witwen und Waisen der in Deutsch-Südwestafrika gefallenen Krieger beizugehen —, so ist den wackeren Sängern und dem rührigen Schützenhauswirte ein volles Haus zu wünschen. Lieb hoch!

Leipzig, 19. Juni. Die Prämie von 75 000 M. der Völkerschicksalotterie (letzte Ziehung), gewann eine hiesige Kellnerin, die das Los zwei Tage vorher gezeichnet erhalten hatte.

Leipzig, 20. Juni. In einer Sandgrube nahe beim Karl Heine-Kanal vergnügten sich gestern vormittag eine Anzahl Lindenauer Jungen mit den kleinen Lwries, die zur Beförderung der ausgeschickten Sandmengen bestimmt sind. Das verdroß aber einen des Weges kommenden 24 Jahre alten Arbeiter aus Leumnitz bei Gera und es entspann sich daraus die bekannte Szene zwischen Erwachsenen, die den lustigen Waben ihr Treiben wehren, und den flinken Büschchen, die das Dreintreden eines Fremden nicht leiden wollen. Im Vertrauen auf ihre hurtigen Beine wurden die Jungen dreist und haben wohl den vermeintlichen Störenfried nicht wenig geärgert. Da riß diesem die Geduld; er machte sich hinter den Jungen her und, als er sah, daß sie schneller waren als er, warf er mit seinem Schirme nach ihnen. Der Schirm traf einen der Knaben ins Gesicht. Der Kleine konnte noch eine Strecke weit rennen, brach aber dann auf dem Felde zusammen und ist bald darauf verstorben. Seine Kameraden hatten ihn fallen sehen, waren aber weiter gelaufen. Mittags wurde der Junge von seiner Mutter bemerkt, und diese erfuhr am Nachmittag von den Spielgenossen, daß ihr Sohn auf der Flur gefallen sei. Die arme geängstigte Frau begab sich auf die Suche und fand ihr Kind tot auf dem Felde liegen. Die bedauernde Mutter brach unter lautem Aufschreien bewußtlos an der Leiche zusammen. Das Opfer des unfehligen Schirmwurfs wurde vorläufig nach dem Plagwitzer Krankenhaus geschafft. Der Unglückliche, der die Wirkung seines Wurfgeschosses nicht vorausgesehen, ist einstweilen in Haft genommen worden.

Zwickau, 20. Juni. Strafkammer I. Bestätigung fand zunächst unter Verwerfung der Berufung des Angeklagten ein Urteil des Königl. Schöffengerichts zu Eibenstock, durch welches der Gasthofbesitzer G. Rahm in Zichorlau, der mit dem Korbmacher Groß in Saupersdorf ein in Böhmern gekauftes Pferd nach Sachsen eingeschmuggelt hatte, wegen gemeinschaftlicher Zollverletzung zu 94 M. 20 Pf. Geldstrafe event. 19 Tagen Haft, sowie zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden ist. Außerdem verfiel der Verfeigerungsverlös für das beschlagnahmte Pferd samt Geschirr in Höhe von 173 M. 10 Pf. der Einziehung. — Aufgehoben wurde jedoch in Beachtung der Berufung des Angeklagten ein Urteil des nämlichen Schöffengerichts, insofern dessen der Sticker E. R. Lippold in Hundshäbel wegen öffentlicher Beleidigung des Oberstjägers Harter, Fabrikant Träger und Sticker Bretschneider dort zu 150 Mark event. 15 Tage Gefängnis verurteilt worden war. Die Strafkammer erklärte Lippold wegen Beleidigung Bretschneiders für straffrei und im übrigen erfolgte seine Freisprechung.

Zwickau, 21. Juni. Die gerichtliche Section der Frau Klöber aus Schneeberg, deren plötzlicher Tod auf Mißhandlungen zurückgeführt wurde, hat ergeben, daß natürlicher Tod vorliegt. Die Todesurache war ein Herzleiden.

Zwickau, 21. Juni. Die Auslieferung des in Monte Carlo aufgegriffenen Sparrassenverwalters Golditz, der der Gemeinde Niederplanitz betamlich 38 000 M. unterschlagen bezw. gestohlen hatte, ist genehmigt. Golditz' Transport nach hier ist bereits im Gange.

Falkenstein, Unglaubliche Rohheiten wurden in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf hiesigem Friedhofe ausgeführt. Von mehreren Personen wurde der Baum durchbrochen und eine große Anzahl Gräber arg verstümmelt. Leichensteine wurden umgestürzt, Grabplatten abgehoben, solche zerbrochen oder umgekehrt aufgelegt usw. Von den Tätern fehlt bis jetzt noch jede Spur und legt der Kirchenvorstand zur Ermittlung derselben eine Bezeichnung von 50 M. aus. Auch freien von

Privatpersonen wurden auf die Ermittlung der Grabhändler größere Geldbelohnungen ausgesetzt.

Schneeberg, 19. Juni. Vom Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins ging dem „Erzgeb. Volksfreund“ folgende Mitteilung, mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: „Im Erzgebirge ist vielfach ein Gerücht verbreitet, nach welchem das Fichtelberghaus geschlossen worden sei; es sollte dies infolge des Umstandes geschehen sein, daß der Wirt des Unterkunftslokales in der Nacht einen Mann, der ihm nach den Feuerschüssen desselben verdächtig zu sein schien, festgenommen hat. Das Gerücht, das geeignet ist, das Erzgebirge schwer zu schädigen, entbehrt jeder Begründung und beruht sicher auf Erfindung. Der Gesamtvorstand des Erzgebirgsvereins hat sich in einer Sitzung mit obenerwähnter Angelegenheit eingehend beschäftigt, hat aber zur Zeit aus Grund des ihm vorliegenden umfangreichen Materials sich nicht veranlaßt gesehen, etwas zu verfügen“.

Lauter. Von einem schweren Unglücksfall wurde die Familie des Wälters Paul Hänel im benachbarten Bretthaus betroffen. Während sich die Eltern auf kurze Zeit entfernt hatten, hatten die Kinder versucht, mittels Petroleum Feuer anzuzünden. Das Petroleum explodierte, und im Nu standen alle drei Kinder im Alter von 9, 4 und 1/2 Jahren in Flammen. Auf ihr Zammergeschrei eilten die Nachbarn herbei, um die Flammen zu erlöschen, doch waren die bedauernden Kinder bereits glücklich verbrannt. Das neunjährige Mädchen starb einige Stunden darauf, während die beiden anderen hoffnungslos darniederliegen.

Eröttendorf i. Erzgeb., 19. Juni. Ein schrecklicher Raubmord, ausgeführt vom ersten Polizeibeamten der hiesigen etwa 5000 Einwohner zählenden Landgemeinde, ist, wie bereits kurz telegraphisch berichtet, am Sonnabend hier verübt worden. Der Polizeiwachmeister Schramm hat im Gemeinbeamt, das er mit Frau und Kind allein bewohnt, den Kassenbeamten Dirge aus Berndorf bei Hirschfeld durch Zertrümmern der Hirnschale ermordet. Die grausige Tat ist nach Expeditionschluss, nach den näheren Umständen zu urteilen, zwischen 7 und 7 1/2 Uhr abends verübt worden, als von dem Beamtenpersonal der Kassenbeamte nur noch allein anwesend gewesen ist, um jedenfalls noch eine Arbeit zu erledigen. Der Täter, der sich noch auf freiem Fuß befindet, ist 43 Jahre alt, 174 cm groß, von kräftiger Statur und trägt kurzgeschorenes Haar mit etwas Glatze. Geleitet war er in seine Dienstuniform. Der ermordete Kassenbeamte ist der Sohn des Gemeindevorstands und Landwirts von Berndorf, war 26 Jahre alt und wurde im Oktober v. J. von Ehrenfriedersdorf nach Eröttendorf berufen. Er wollte heute seine Verlobung feiern. Der Mörder hat aus der Kasse 5763 M. 14 Pf. geraubt. Ein Zigarrenstücken mit 5 1/2 Tausend Mark wurden auf dem Friedhof im Grabhügel des Vaters von Schramm entdeckt, wo er daselbe verscharrt hatte. Von dem Entflohenen fehlt noch immer jede Spur.

Hohenstein-Ernstthal, 20. Juni. Heute Nacht 1/3 Uhr wurde auf der Straße von Neu-Kirchberg nach Seifersdorf der 21 Jahre alte Bergarbeiter Strauch erstochen aufgefunden. Es handelt sich wahrscheinlich um einen aus Eifersucht verübten Mordschlag. Die Beteiligten befanden sich auf dem Rückwege von einem Tanzergnügen. Als Täter kommt ein gewisser Hainstein in Betracht, welcher bereits festgenommen wurde.

Bärenstein i. Erzgeb., 20. Juni. In Böhmisch-Hammer wurde am Donnerstag ein österreichischer Grenzauflieger von zwei aus Schmiedeberg stammenden Schmugglern verarztet geschlagen, daß er am Freitag an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist. Die Täter stellten sich selbst der Behörde.

Amtliche Mitteilungen aus den Sitzungen des Stadtrates zu Eibenstock.

— Ohne Schwärz für daraus abgeleitete Rechte. —
23. Sitzung vom 14. Juni 1904.

Anwesend: 3 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Stadtrat Justizrat Landrock, Rittler u. Bei Beratung der Baufragen ist Herr Stadtbaumeister Lühner zugezogen.

1) Der Schulausschuß hat vorgeschlagen, gelegentlich des Schulbaues eine Wohnung für den Hausmann im Dachgeschosse des Anbaues herstellen zu lassen, sofern sich die Kosten nicht höher als 600 M. stellen, andernfalls aber das jetzige Lehrmittelmagazin im Dachgeschosse des neuen Schulgebäudes als Wohnstube für den Hausmann vorzuziehen und daneben im Dachraum eine Schlafkammer einbauen zu lassen.

Nach den Bestellungen des Stadtbauamtes bietet der Einbau einer Wohnung im Dachgeschosse des Anbaues erhebliche Schwierigkeiten und verursacht einen unbillig hohen Aufwand, jedenfalls aber wesentlich mehr als 600 M.

Der Stadtrat kann ein Bedürfnis zur Herstellung der Hausmannswohnung an sich nicht anerkennen. Er lehnt aus diesem Grunde, ferner in Anbetracht der hohen Kosten und endlich mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Wohnung im Dachgeschosse ganz ungesund und zweifelhaft gelegen sein würde, die Errichtung einer solchen Wohnung ab. Der Rat kann sich namentlich auch nicht dazu entschließen, das Lehrmittelmagazin als Wohnstube für den Hausmann einzurichten, da das Zimmer die für Wohnräume gesetzlich vorgeschriebene Höhe nicht aufweist, übrigens aber ein Lehrmittelmagazin über kurz oder lang doch wieder nötig werden würde.

2) Wegen Sicherung der von der Sprachabteilung jetzt benutzten beiden Zimmer im Gebäude der Industrielehrgangabteilung für Unterrichtszwecke bis zur Vollendung des Schulbaues und wegen Errichtung eines dritten Lehrzimmers soll das Erforderliche veranlaßt werden.

3) Einige Grundstückssteuern sind genehmigt.

4) Der Plan über die Beschleunigung der Breitenstraße wird genehmigt und soll ausgelegt werden.

Zur Beschlussfassung gelangten ferner 6 Bau- und 8 Steuerfragen sowie eine allgemeine Angelegenheit, die allgemeines Interesse nicht haben.

24. Sitzung vom 17. Juni 1904.

Anwesend: 4 Ratmitglieder. Vorsitzender: Herr Stadtrat Justizrat Landrock, Rittler u. am:

1) Kenntnis nimmt man:

- von den Prüfungsergebnissen der Rechnungen der Armen- und Krankenanstalten, sowie der Schulrentenverhältnisse auf das Jahr 1903;
- von der Einladung zu der diesjährigen Versammlung des sächsischen Fortvereins; von Entsendung eines Ratvertreters sieht man ab;
- vom Dankschreiben des Deuders Bernhard Voigtmann und seiner Arbeitgeber für die Vereihung eines sächsischen Ehrenzeugnisses an den ersteren für 25 jährige ununterbrochene Tätigkeit in ein und derselben Arbeitstelle;
- von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe von 400 M. für die Kochschule.

2) Nach den Vorschlägen des Schulausschusses genehmigt man:

- die Teilung der Elementarklasse der 1. Abteilung der Volksschule;
- die Abhaltung eines allgemeinen Spieltages als Erfolg für ein Schuljahr;
- den Beginn und die Dauer der Sommerferien.

3) Vom Verzeichnis der die hiesige Volksschule besuchenden auswärtigen Schüler nimmt man Kenntnis. Von einer Schulgebührensatzung für diese Schüler sieht man ab.

4) Dem Schützenverein hier wird die Genehmigung zu den anlässlich des diesjährigen Schützenfestes geplanten Veranstaltungen erteilt.

5) An den Tischfüßen der Heiligtische im Industrielehrganggebäude sollen Hängeschlösser mit Charnieren angebracht werden.

6) Sobann nimmt man von der Mitteilung der 1. Kompagnie der Rgl. Unteroffizier-Vorhute Marienberg Kenntnis, wonach diese Kompagnie auf einer Wanderschaft die hiesige Stadt besucht und hierfeldt einmal übernachtet. Zur Verabredung einer Erziehung an die Kompagnie auf dem von ihr mit zu besuchenden Kuesberge bewilligt man einen Betrag, der dem Vorstande des Rgl. Sächs. Militärvereins hier zur zweckentsprechenden Verwendung übergeben werden soll.

Zur Beschlussfassung gelangten ferner 4 Bau-, 1 Straf-, 1 Wasserleitungs-, 1 Schanzenregiments-, 5 Steuer-, 5 Schul- und 6 verschiedene andere Sachen, die allgemeines Interesse nicht haben.

Belustigungen der Jugend.

Von Ludwig Sonntag.

Zur Frühjahrszeit wimmeln die Wälder von Erwachsenen und Kindern, die in freier Luft Erholung finden und den Frühling genießen. Aber die Freude wäre eine ungetrübtere, wenn es den Voten des Frühlings dabei nicht oft recht übel erginge. Welche Sünden werden gegen die schutzlosesten Tiere des Waldes begangen!

Seht Euch die Knaben an: Alle sind ausgerüstet, als wären sie auf einer Forschungsreise begriffen, mit Botanisiertrommeln, Flaschen, Gläsern und Netzen. Sie suchen einen der Gräben auf, die so zahlreich unsere Wälder durchfließen. In diesen Gräben entwickelt sich im Frühjahr ein wunderbares, wunderreiches Tierleben; jeder Kubikmeter Wasser enthält eine Unmenge von Wasserläufern, Wasserfliegen, Käfern, Schnecken, Mädelarven, Kaulquappen u.

Die Jungen fangen diese Tiere, um sie in ihr Aquarium zu tun. Aquarium, mit diesem hochtönenden Worte bezeichnen sie jedes beliebige Gefäß von der einfachsten kleinsten Ausgabe jenes Behälters an, der diesen Namen mit einigem Recht führen dürfte, bis zur Einmachbüchse, zur enghalsigen Flasche herab. In der Seele aller dieser jungen Zoologen ist dabei wohl die dumpfe Ahnung eines Willens vorhanden, das ungemein interessante Leben dieser Tiere zu studieren. Tatsache ist, daß unter den unglückseligen Bewohnern jener erwähnten Gefäße sofort ein entsetzlicher Kampf ums Dasein ausbricht, da die unklugen Knaben ihre Menagerie ganz planlos zusammenstellen und an Fütterung gar nicht denken.

Aber vielleicht sind diese Knaben nicht Aquarienliebhaber, sondern nur Käferjäger. Dann wandern die Käfer in Tümpel, Pfützen, wo sie in schwachem Brennspiritus sich langsam zu Tode quälen dürfen. Biel öfter jedoch wartet ihrer der schaurige, langsame Spiegeltod auf der Kabele.

Die Mehrzahl der Knaben sammelt diese Tiere nicht. Sie sind nicht amant genug. Es gibt da andere, beliebtere Aquariertiere: die „Salamanter.“ Mit diesem Namen beehrt man, bezeichnend genug für die naturwissenschaftliche Bildung unseres Volkes, die Wassermolche, jene kleinen, frohdulmigen aber ungleich zarter gebauten und ungleich sanftmütiger als die Beherrscher des Niles veranlagten Geschöpfchen. Was diese Knaben befehlt, ist eine Eier nach dem lebenden Wesen. Die Beharrlichkeit, mit der sie jeden einigermaßen jugendlichen Tümpel ausfrischen, ist bewundernswert. Ich habe Knaben gesehen, die mit den bloßen Armen und Händen das Gewässer durchsuchten, indem sie bis an die halben Schenkel im eiskalten Wasser standen. Und wie müssen nun erst diese armen Tiere leiden! Sie sind höher organisiert als die Insekten und ihre Qualen sind an sich fürchterlicher. Da sind Frösche und Kröten, auch Mitglieber der Familie der Lurche, doch wohl besser daran? Die wird man um ihrer Schönheit willen doch nicht aufsuchen? Auch sie entgehen dem ungeheuer Mensch nicht! Ja, sie sind es, die am meisten leiden. Seht dort die Knaben, juchzend vor frischer, reiner Jugendluft — und mit Stöcken und Ruten kunstgerechte Hiebe in die jungen Sträucher fahrend, die ihnen im Wege stehen. Jetzt kommen sie am Tümpel an und halten plötzlich lautlos still; denn an der ganzen Linie des Wasserbeckens schallt es wie Klein-gewehrfeuer: Die Frösche, die da am Ufer sich sonnten, springen, erschreckt durch den Lärm der Knaben, klatschend ins Wasser. Gleich aber tauchen sie wieder auf und stecken, an seichten Stellen sitzend, die Köpfe aus dem Wasser hervor.

Ersort wird auf jedes Froschhaupt ein Bombardement mit Steinen, Holz- und Erdstücken eröffnet. Die bedrohten Frösche retten sich nach entfernteren Stellen; aber der oder jener muß doch dran glauben. Ein Stogeschrei erhebt sich: zu Tode getroffen treibt ein Frosch an der Oberfläche des Wassers. — Der Anblick wirkt begeistert auf die empfänglichen Kinderseelen. Alle Knaben sehen sich an. Ein Gedanke zündet in allen: Frosche töteln! Mit dieser Parole macht man sich auf den Weg in langer Treiberkette, schlagbereit die Ruten.

Nicht eine unnatürliche Verworfenheit ist an alledem schuld, sondern ihre Erziehung. Jedes Kind ist grausam, begeht Grausamkeiten und ist sich dessen nicht bewusst, und einzelne Naturen sind besonders grausam geartet. Wozu dient unsere Erziehung, wozu stehen den Kindern Erwachsene gegenüber, wenn solche Bestialitäten noch möglich sind?

Jeder Erwachsene hat die Pflicht, Tierquälerei zu ermahnen, ihnen klar zu machen, daß ein Tier Schmerz empfindet, ebenso wie sie. Und alle Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder von klein auf an Milde und Barmherzigkeit zu gewöhnen, und haben sich selbst zu hüten, durch Ausprägungen des Abhanges, wie gerade in bezug auf Frösche und Kröten, die Verfolgungswut der Kinder zu reizen. Und jede Schule, jeder Lehrer hat die Pflicht, durch Schöpfung eines wahren Naturverhältnisses, durch Veredelung des vorhandenen Natursinnes der Zöglinge solche Dinge, wie die erwähnten, unmöglich zu machen.

Alles das geschieht jetzt noch nicht genügend, trotz allem, was die Tierchutzvereine schon erreicht haben. Unzählige Eltern haben heutzutage nicht die Zeit und nicht genug eigene Bildung, um ihre Kinder wahrhaft zu erziehen und bilden zu können. Der Lehrer muß hier energisch eingreifen, er kann helfen. Dann muß er freilich hinaus mit den Kindern in die Natur, und muß die Natur nicht kennen lehren am toten Bild und Präparat, sondern lehren als Leben. — Man kann diesen Ausführungen, die wir dem Blatte des neuen Leipziger Tierchutz-Vereins entnehmen, nur zustimmen.

Nach langen Jahren.

Roman von Fritz von Wiede.

(28. Fortsetzung.)

Tiefes Schweigen herrschte, nur der rasche Hufschlag der Pferde und das Rollen der Räder unterbrach die Stille.

Nach halbständiger Fahrt ging es steil hinab in ein Tal. „Wie weit ist es noch bis zum Schlosse Steinau?“ fragte Harry den in ehrfürchtvoller Haltung ihm gegenüber sitzenden Joseph.

„Eine gute halbe Stunde,“ antwortete derselbe. „Dort unten bei der Brücke sind wir auf unserem Boden,“ fügte er hinzu, zum Fenster hinausweisend auf die uns bekannte kleine feinerne Brücke im Grunde.

„Sie kannten meine Mutter?“ begann Harry wieder nach kurzem Stillschweigen.

Bei Nennung dieses Namens verklärte sich das Gesicht des Alten, und seinem übervollem Herzen folgend, erzählte er von ihr und von seinem Herrn und von dem Glück, dessen einziger Zeuge er gewesen sei, und von dem schrecklichen, unerwarteten Ausgange des glücklichen Lebens.

Harry verlor sein Wort von dem allen; hätte noch ein Zweifel in seinem Herzen gewohnt, nach dem, was er hier erfuhr, schwand auch das allerletzte Bedenken. Ja, das war seine Mutter, wie sie der Alte hier mit unbeholfenen Worten begeistert schilderte; und der, dem er entgegengrübte, das war sein Vater, der schwächlich betrogene Gatte der Unglücklichen.

Der Weg führte nun durch einen prächtigen Hochwald; dann lag ein herrliches Tal vor ihnen; ein stattliches Schloß mit Türmen und Zinnen, umgeben von hohen, uralten Bäumen zeigte sich.

„Schloß Steinau!“ bemerkte Joseph, zum Fenster hinausweisend.

Harry antwortete nicht; sein Wort wurde weiter gewechselt, das Ziel rückte immer näher.

Plötzlich bog der Wagen von der Landstraße ab und lautlos rollte er auf welchem Kieswege unter dem Schatten mächtiger Kastanien rasch dem Portal des unmittelbar vor ihnen sich erhebenden Schloßes zu.

Nun fuhr er in den Schloßhof ein.

Die schraubenden Pferde standen.

Diener öffneten den Schlag, die erstaunt den fremden Herrn betrachteten, mit dem Joseph gemeinsam gefahren war.

Harry trat rasch in das mit einem herrlichen Arrangement von Orangenbäumen geschmückte Vestibül des Schloßes und folgte dann dem alten Joseph, der nach kurzer Wanderung seinen jungen Herrn in ein Vorzimmer führte.

„Um Vergebung,“ wandte er sich zu Harry, „aber der Herr Baron, mein gnädiger Herr ist — hat — der Herr Sanitätsrat hat zu große Aufregung —“

„Schon gut, Joseph,“ unterbrach Harry den Alten, „gehen Sie zu Ihrem Herrn und teilen Sie ihm in schonender Weise mit, was mich hierherführt, und hier — diesen Ring und diese Briefe übergeben Sie ihm. Bevor wir uns sehen, muß jeder Zweifel gehoben sein.“

Der Diener entfernte sich.

Aber Harrys Augen sahen nicht die prächtige Ausstattung des Zimmers, in welchem er sich nun allein befand, sein Blick richtete sich durch das hohe Fenster hinaus in die schwanke Zweige der Platanen, es ward ihm schier zu eng hier, seine Brust hob und senkte sich in höchster Erregung; die nächsten Minuten entschieden über sein ganzes Leben.

Joseph war indessen in das Zimmer seines Herrn getreten. Der Baron wandte sich um, rasch, mit ungeduldiger Bewegung.

„Ah — endlich! Schon seit Stunden erwarte ich dich! Rasch, berichte!“ stieß er hervor.

„Ich habe alles ausgerichtet, wie befohlen, gnädiger Herr!“

„Und?“ drängte der Baron.

„Ich habe auch die Adresse des jungen Herrn erhalten.“

Der Baron richtete sich, immer ungeduldiger werdend, in die Höhe.

„Wer ist's! Wo finden wir ihn?“

„Er wohnt in der Residenz und ...“

„Du hast ihn sofort aufgesucht? Ist's ein ehrenhafter Mensch, Joseph? Rasch, hast du denn das Sprechen verlernt?“

„Ich habe den jungen Herrn gefunden, und diese Briefe und diesen Ring soll ich Ihnen übergeben!“

Mit zitternden Händen griff der Baron danach, und mit raschen Blicken und wachsender Bewegung durchslog er die vergilbten Papiere. Nicht länger Herr seiner Bewegung, drückte er den Ring an seine Lippen.

„Er ist's! Er ist's! — Joseph — du hast ihn mitgebracht — er ist hier — er ist im Schloße — ich fühle es! Wo ist mein Sohn? Herein — an mein Herz!“

Joseph war davon geeilt, und schon nach wenigen Augenblicken trat die hohe Gestalt Harrys auf die Schwelle des Zimmers. Ein einziger, langer Blick flog herüber und hinüber, dann breitete der Baron stumm die Arme aus — im nächsten Moment lag Harry auf den Knien vor ihm, umschlang die bebende Gestalt des Barons und barg sein Gesicht an das Herz des glücklichen Vaters.

Kein Wort wurde gesprochen, nur leises Schluchzen tönte durch das Gemach. Dann saßen die zitternden Hände des Barons den Kopf des jungen Mannes, so daß derselbe aufblicken mußte. Mit seltsamen Lauten ruhten die feuchten Blicke des Vaters in den Augen des Sohnes.

„Ja, du bist der Sohn meiner Magdalene! Das sind ihre Augen, das ist ihr Haar —“ und zärtlich glitt seine Hand über den welligen Scheitel Harrys — „o mein Gott, ich danke dir für diesen Augenblick!“

Auf's neue umschloffen seine Arme zärtlich sein Kind.

Durch die hohen Scheiben brach das sonnige Abendlicht und erfüllte das Gemach mit goldener Strahlenflut.

Im fernem Vorzimmer in einer tiefen Fensternische stand der alte Joseph und fuhr unobläßig mit dem Rücken seiner runzeligen Hand über die feuchten Augen.

20.

Baron Kurt hatte indes auf dem Gute seines Freundes ein paar ruhige, sorglose Tage verlebt. Es war nach seiner Ansicht die reine Idylle, welche er dort in Szene setzte; aber auf die Dauer entsprach der stets sich gleichbleibende Kreislauf der Beschäftigungen und Unterhaltungen — Gänge in Feld und Wiese, Spazierfahrten auf die beiden Meierereien, ab und zu ein Fürsichgehen in den Wald, des Abends ein Spielchen Whist im Familientreffe — dem an ausregendere Unterhaltung gewöhnten Geschmack des Barons nicht mehr, un er entschloß sich, wieder die Heimreise anzutreten.

Gegen Mittag des Tages, welcher auf den im vorigen Kapitel geschilderten folgte, langte der Baron wieder in der Residenz an. Bevor er nach Schloß Steinau hinausfuhr, nahm er sich vor, Karsten oder wie er ihn jetzt zu nennen gewöhnt war, Herrn v. Zell, aufzusuchen. Jetzt — um die Mittagszeit — traf er ihn am sichersten in seiner Wohnung an. Er ließ sich nach dem ihm wohlbekanntem Hause fahren und bald stand er vor dem Entree.

Er drückte auf den Knopf, und das ihm wohlbekannte Klingelzeichen ertönte.

Bald darauf öffnete sich auch die Tür, aber statt des Dieners, den er erwartete, stand ein fremder Herr vor ihm, der ihn mit forschendem Blick betrachtete und nach erfolgtem Eintritt des Barons sofort das Entree eigenhändig wieder verschloß.

Halb unwillig, halb überrascht blickte der Baron den Herrn an.

„Ich wünsche Herrn v. Zell zu sprechen!“

Der Herr suchte die Achseln.

„Nicht mehr möglich, — bitte, treten Sie ein!“

Er wies auf die Tür des Empfangszimmers. Was sollte das bedeuten? Baron Kurt riß die Tür auf und prollte vor dem sich ihm darbietenden Anblick entsetzt einige Schritte zurück.

Dort auf dem Boden lag Karsten mit bleichem, verzerrtem Gesicht. Neben ihm kniete ein Herr, der sich über den Daliegen-

den beugte. Die Brust Karstens war entblößt. Andere Herren standen in nächster Entfernung.

Der Baron trat jähernd näher, sein Fuß stieß an einen kleinen harten Gegenstand, er blickte zu Boden, es war ein Revolver, und eine entsetzliche Ahnung stieg in ihm auf.

Der neben Karsten Knieende erhob sich.

„Nicht mehr,“ sagte er zu den Umstehenden, „die Kugel sitzt im Herzen.“

Karsten hatte also Hand an sich gelegt! Entsetzlich! Was bedeutet aber die Gegenwart dieser ihm unbekanntem Herren? — Sollte —

Noch ehe er einen klaren Gedanken fassen konnte, wandte sich einer der anwesenden Herren zu ihm.

„Mein Herr, Ihr Besuch galt diesem da?“ Er deutete auf die Leiche des Selbstmörders.

Jetzt erwachte der Baron aus seiner Erstarrung; er begann, die Situation zu verstehen, Andeutungen Karstens —

„Ja,“ antwortete er, „ich wollte zu Herrn v. Zell. Er hat sich erschossen — entsetzlich! Was hat ihn dazu bewogen?“

Man suchte die Achseln. Der Arzt, das mußte der vorhin erwähnte Herr sein, der Karstens Körper untersucht hatte, verließ, nachdem er noch mit einem der Herren einige leise Worte gewechselt, das Zimmer.

Auch dem Baron brannte der Boden unter den Füßen.

„Ich muß mich entfernen,“ sagte er, — „der Anblick regt mich auf — verzeihen Sie, meine Herren!“ — Er wollte sich der Tür nähern.

Da trat einer der Anwesenden an ihn heran.

„Verzeihen Sie, mein Herr, meine Pflicht als Kriminalbeamter — ich muß Sie bitten, uns zu begleiten.“

Der Baron starrte den Sprecher an, als habe er nicht gehört.

„Ich — Sie begleiten? Mein Herr, ich hoffe mißverstanden zu haben!“

Der Beamte verneigte sich behäuernd. „Leider muß ich auf meinem Ersuchen bestehen. Der Selbstmörder ist ein längst gefuchter Verbrecher. Sie haben vielleicht davon selbst nicht die geringste Kenntnis. Ihre Bekanntschaft mit dem Herrn da bedarf aber immerhin einer Klarstellung durch Ihre Aussagen, mein Herr, die Sie an dem dazu geeigneten Orte zu Protokoll geben werden. Wir sind dann gewiß in der Lage, Sie nicht weiter inkommodieren zu müssen.“

Der Beamte sagte das in höflichem, aber bestimmtem Tone, und die Augen des Barons, die von einem zum andern schweiften, fanden nur gleichgültige Gesichter.

„Das ist stark!“ sagte der Baron mit mühsam verhaltener Wut.

„Herr, — fennen Sie mich?“

„Bedauere, vielleicht wäre ich dann in der Lage, Sie in seiner Weise belästigen zu müssen. Und Ihnen“ — wandte er sich zu den andern — „auch Ihnen ist wohl der Herr hier persönlich nicht bekannt?“

Man antwortete verneinend.

„Nun denn, ich bin Baron Kurt von Steinau; ich hoffe, das genügt, um nicht weiter von Ihnen belästigt zu werden!“

Der Kriminalbeamte verbeugte sich.

„Der Name ist maßlos; die Identität kann aber leider hier an Ort und Stelle nicht festgestellt werden, und auf den guten Klang eines Namens allein, der sich nicht mit der Person deckt, können, dürfen wir nichts geben. Der saubere Patron da“ — er wies auf die Leiche — „nannte sich Herr v. Zell und sein wirklicher Name ist Julius Schmidt. — Also, darf ich bitten?“

„Nein, nein, nein und tausendmal nein!“ schrie der Baron, wütend mit dem Fuße stampfend, „und wenn Sie mich in Stücken von hier forttragen sollten; in Ihrer Gesellschaft verlasse ich das Haus nicht! Wahrhaftig, eine schöne Zumutung! Ich werde dafür Genugthuung verlangen, daß Sie einen Baron von Steinau wie einen gemeinen Verbrecher behandelt haben! Es ist empörend!“

„Können Sie irgend jemand anführen, der uns bekannt ist und der Sie legitimieren kann,“ begann der Beamte nach kurzem Besinnen, „dann darf ich von meiner Forderung absehen; es ist das der einzige Ausweg!“

Der Baron atmete auf.

„Hundert werden es sich zum Vergnügen machen! Senden Sie ins Hotel Garisch, zu meinem Bankier Kommerzienrat Bod oder — — — kennen Sie den Polizeileutnant von Gottschling? Vielleicht genügt Ihnen der Herr, oder halten Sie ihn vielleicht auch für einen Mörder oder Spitzbuben oder sonst etwas?“ höhnte der Baron.

Einer der Beamten entfernte sich.

„Wenn Sie gütigst erlauben,“ begann der Baron wieder mit höhnendem Ton, „dann ziehe ich mich in das andere Zimmer zurück; Sie mögen an derartige Anblicke gewöhnt sein.“ — er deutete auf Karsten — „ich habe es bis zu dem Grade von Abhärtung noch nicht gebracht, oder gebietet es auch etwa Ihre Pflicht, mich zu zwingen, daß ich hier aushalte?“

Das Gesicht des verspotteten Kriminalbeamten blieb unbeweglich.

„Es steht Ihnen frei, innerhalb dieser Wohnung zu bleiben, wo es Ihnen beliebt.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Dampfer „Prinzess Irene“ als Retter in Seenot. Vor einiger Zeit hat der Dampfer „Prinzess Irene“ des Norddeutschen Lloyd auf der Fahrt von Genua nach New-York die Mannschaft der österreichischen Barkentine „Marie“ aus Ragusa vom sicheren Untergang gerettet. Darüber wird jetzt näher berichtet: Als die „Prinzess Irene“ das kleinere Fahrzeug, welche das Notsignal geblitzt hatte, in Sicht bekam, wurde die „Marie“, der zur Zeit hochgehenden See hilflos preisgegeben, wie eine Ruffschale umhergeworfen. Ihre Boote waren über Bord gespült worden und das Schiff selbst war halb mit Wasser gefüllt. Die acht Mann ihrer Besatzung lagen zusammengelauert und sich mit Mühe an Bord haltend, auf dem Achterdeck, wo sie sich auf das Dach des Deckhauses geflüchtet hatten. Kapitän G. Dannemann forderte Freiwillige zur Rettung der Schiffbrüchigen heraus, und bald war ein Boot unter dem Befehl des 4. Offiziers mit Matrosen des Dampfers auf dem Wege nach der Barkentine. Nachdem die Mannschaft des verunglückten Fahrzeuges unter vielen Gefahren in Sicherheit gebracht war, wurde die Barkentine in Brand gesetzt und ihrem Schicksal überlassen. Sie war völlig zum Wrack geworden. Kapitän Bartolozzi sagte, daß die „Marie“ auf ihrer Fahrt von Aruba, Venezuela, mit einer Ladung Guano nach Genua bestimmt, auf hoher See in einem schweren Orkan ihre Masten verlor. Das Schiff füllte sich so schnell mit Wasser, daß seine Bemannung mit den Pumpen nicht dagegen ankommen konnte. Nach neuntägiger ununterbrochener Arbeit an den Pumpen ward die Mannschaft bereit entmutigt, daß sie die Pumpen zu verlassen drohte. Der Kapitän stand jedoch mit geladenem Revolver dabei und zwang die Leute, mit Pumpen fortzufahren. Zu dieser Zeit befanden sich neun Fuß Wasser im Raum und die Aussichten auf Rettung

aus dieser Lage waren trübe genug. Wasser und Nahrungsmittel waren genügend an Bord, um länger auszuhalten, doch erlagen die Leute fast den physischen Anstrengungen. Als der Dampfer in Sicht kam, waren nur noch vier Mann der Besatzung im Stande, zu arbeiten. Auch der Koch war krank geworden. Die Geretteten wurden auf dem Dampfer vom Schiffarzt in Behandlung genommen und hatten sich bald wieder erholt. Die Passagiere veranstalteten dann eine Kollekte für die geretteten Seeleute, welche ihre ganze Habe verloren hatten, und die Sammlung ergab etwa 400 Dollars. Dem Offizier und Matrosen des Dampfers wurde für ihre weitere Tat ein Dankesdortum gezollt. Die Barkentine war nach Ragusa bestimmt, hatte einen Tonnengehalt von 360 und einen Wert von 12000 Dollars, ihre Ladung einen Wert von 20000 Dollars.

— Warenzeichenschuß. Im kommenden Herbst erfüllen sich zehn Jahre seit Bestehen dieser Schutzart, demgemäß laufen auch zum ersten Male Warenzeichen ab, da dieselben immer auf 10 Jahre gelöst werden. — Wer sein Zeichen seit 1894 besitzt und weiter zu sichern wünscht, muß es bis zu gebachter Frist erneuern. — Nicht erneuerte Zeichen werden für den allgemeinen Gebrauch frei. Allerdings behält der frühere Inhaber noch zwei Jahre lang das alleinige Recht, erneuert um Schutz für das Zeichen nachzugehen, doch hat er dann mit dem üblichen Prüfungsverfahren zu rechnen.

— Allerhand Kindergeschichten werden in der Täglichen Rundschau erzählt: Eine Schülerin ist, hinter der Vorhängen versteckt, eifrig mit Schreiben beschäftigt. Die Lehrerin beschlagnahmt folgendes Billett: „Liebe Emma! ich muß dich doch auch mal ein Brief Schreiben. Weiter weiß ich nichts. Es grüßt Deine Hetwig.“ — „Ich hoffe, daß mein Brief Sie in frischem Zustande antrifft,“ schrieb ein Knabe seiner Lehrerin. — Ein Knabe, der längere Zeit schwer krank war, wurde im Dorfe bereits totgeflagt. Ein Bruder desselben wurde von der Nachbarin gefragt: „Wird dein Brüderchen heut schon begraben?“ — „Ne“, lautet die Antwort. — „So? denn wohl morgen?“ — „Abermals: „Ne.“ — „Ja, wenn wird er denn begraben?“ — „Ja, ich weit of nich! Sei is noch nich dob!“ — Reugierig. „Run Frigden, der Storch hat Dir ein Brüderchen gebracht, willst Du mal seh?“ — „Das Brüderchen nicht, aber den Storch!“

Mitteilungen des Königl. Landesamts Eisenach

vom 18. bis mit 21. Juni 1904.
Aufgebote: a. hiesige: Batat. b. auswärtsige: Batat.
(Eheschließungen: 88) Der Steinbruder Alban Duster hier mit der Maria Helena Hordach hier. 89) Der Walbarbeiter Hans Walthar Siegel in Wildenthal mit der Raherin Anna Frieda Ott in Wildenthal.
Geburtsfälle: 154) Marie Elze, T. des Glaser's Emil Christian Heymann hier. 155) Paula Helene, T. des Geschirrführers Kurt Ewald Wödel hier. 156) Gertrud Helene, T. des Schneidemeisters Paul Carl Ottomar Baumann hier. 157) Meta Charlotte, T. des Oekonomiegärtlers August Ernst Brandt hier (Zwillingskind). 158) Johanne Gertrud, T. des Waldarbeiters und Restaurateurs Ernst Adolph Jugel hier. 159) Dem Buchhalter Albin Florentin Scheunflug in Wolfshagen 1 Z. 160) Maria Marianne, T. des Hausmanns Kurt Louis Strodt hier. 161) Erich Hermann, S. des Kupferleiters Ernst Hermann Hildebrandt hier. 162) Hans Paul, S. des Raschmenschers Hermann Anton Dietrich hier. Hierüber Nr. 152 und 153 unechel. Geburten.
Sterbefälle: 88) Dem Oekonomiegärtlers August Ernst Brandt hier 1 todt. Knabe (Zwillingskind). 89) Frieda Marie, T. des Raschmenschers Georg Wilhelm Fleckig hier, 4 M. 19 Z. 90) Elsa Helene, T. des Fabrikarbeiters Hermann Moritz Stemmer hier, 11 M. 11 Z.

Kirchennachrichten aus Schönstedt.

Freitag, den 24. Juni 1904, abends 7,9 Uhr: Bibelstunde, Herr Pfarrer Hartenstein.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)
— Cuxhaven, 21. Juni. In seinem Trinkspruch bei dem heutigen Diner auf dem Dampfer „Deutschland“ sprach Bürgermeister Dr. Mönckeberg-Hamburg namens des norddeutschen Regattaverains für die Teilnahme des Kaisers den tiefgefühltesten Dank aus. Redner nahm dann auf die zahlreichen sportlichen Veranstaltungen der letzten Zeit Bezug und führte aus, diese friedlichen Wettkämpfe in dem modernen Deutschland fingen eine ähnliche Rolle zu spielen an wie die öffentlichen Spiele im Altertum. Aber nicht nur auf dem Gebiet des Spieles finde man einen derartigen gesunden Fortschritt in Deutschland, sondern auch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, Kunst, Wissenschaft, Handel und Industrie. „Lassen Sie uns“, so schloß der Bürgermeister, „unsere Gläser erheben, und auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers trinken, der das Steuerruder des deutschen Reiches in fester Hand führt!“

— Cuxhaven, 22. Juni. Die Rede, mit welcher der Kaiser bei dem heutigen Diner auf dem Dampfer „Deutschland“ den Trinkspruch des Bürgermeisters Dr. Mönckeberg-Hamburg beantwortete, hat folgenden Wortlaut: „Eurer Magnifizenz danke ich von Herzen für den freundlichen Willkommen, den Sie Mir soeben geboten haben. Ich danke Ihnen, Meine Herren, daß Sie es Mir vergönnt haben, wieder einige Stunden unter Ihnen als Ihr Kamerad und Mitsegler zu verweilen. Ein herrliches Bild haben Eure Magnifizenz soeben von unseren sportlichen und unseren sonstigen Fortschritten im Lande entworfen. Ich kann es nur aus vollem Herzen unterschreiben, daß jedes Wort, was hier gesprochen worden ist, Mir aus der Seele gesprochen war. Ich glaube, ich kann hinzufügen, daß jedem objektiven Beobachter der Vorgänge auf unserem Erdentris die eine Beobachtung sich aufdrängen muß, daß allmählich die Solidarität unter den Völkern der Kulturländer unstreitig Fortschritte macht auf verschiedenen Gebieten, und diese Gebiete erweitern sich. Die Solidarität geht unmerklich und unwillkürlich in das Programm, sowohl der Staatlenker über, wie in die Gedanken der sich selbst regierenden freien Bürger. Diese Solidarität wird genährt und gepflegt auf verschiedene Weise, sei es in ernster politischer Beratung, sei es auf Kongressen, sei es im Wettkampf und Spiel, und in dieser Beziehung kann man wohl sagen, es liegt ein tiefer Sinn im kindischen Spiel. Nun, Meine Herren, wir sind hier zusammen, um auf dem Spiel der Wollen uns zu messen, die Kräfte, die Geister, die Mannschaften und unsere Boote. Wir vereinigen in wenigen Tagen fast alle Flaggen der Kulturvölker, es werden neben unseren Farben wehen Englands Flagge, das Sternbanner, die Triflore im friedlichen Wettkampf und damit auch im Verein. Ich glaube bestimmt, Meine Herren, daß niemand unter Ihnen ist, der nicht mit mir die Ansicht teilt, daß auch in der kaiserlichen Woche die Solidarität, von welcher Ich vorher gesprochen habe, gepflegt, gehet, fester geknüpft und fester geknüpft wird. Dieser Solidarität danken es der Kaufmann, der Industrielle, der Ackerer, wenn er in ruhiger Arbeit sich fortschreitend entwickeln kann, denn er hat auf die Zukunft Vertrauen und das ist die Hauptsache. Ich, Meine Herren, sehe mit absoluter Ruhe und Vertrauen in die Zukunft, stehend auf dem Bild, das uns soeben entworfen wurde, und in diesem festen Vertrauen erhebe Ich Mein Glas und trinke auf die Zukunft, das Glück und Gedeihen der Stadt Hamburg, des norddeutschen Regattaverains und aller Hochflute, die Stadt Hamburg Hurra, Hurra, Hurra!“

— Olahandja, 21. Juni. Oberst Leutwein ist heute vormittag hier eingetroffen. Er wurde von Generalleutnant von Trotha, der ihm mit seinem Stab entgegengeritten war, herzlich empfangen.

— Prag, 21. Juni. Eine Verammlung junger tschechischer Abgeordneter aus Böhmen, Mähren und Schlesien faßte nach eingehender Debatte über die politische Lage

eine Resolution, in welcher ein einmütiges Ausbleiben in dem entscheidenden Kampfe gegen die jetzige Regierung beschlossen wurde, da ihr System auf Furcht vor der deutschen Obstruktion beruhe. Die Resolution fordert das tschechische Volk zur Einigkeit auf, um so die Absicht der Regierung zu vereiteln, welche die Kraft der Tschechen durch deren Zersplitterung brechen wolle.

— Gablonz i. Böhmen, 21. Juni. Die Polizei ver-

haftete eine langgefuchte Falschmünzbande, welche zahlreiche falsche Kronenstücke auf Kirchhöfen veräußert hatte.

— New-York, 21. Juni. Von den mit dem Dampfer „General Slocum“ verunglückten Personen sind bisher 806 Leichen geborgen worden. Die Zahl der Vermissten nimmt immer mehr zu.

Die Wanderversammlung in Eibenstock

am 26. Juni findet nicht im „Feldschlößchen“, sondern im Hotel „Stadt Leipzig“ statt.

Bezirksobstbauverein Schwarzenberg.
Amthauptmann Demmering.

Vorläufige Anzeige.
Während des Jahrmarktes trifft hier ein

Tränkner's Welt-Etablissement

Theater Elektro-Bioscop.

Vorführung musizierender, tanzender, lebender Riesens-Photographien. Näheres weitere Inserate.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe wegen vorgerückter Saison noch am Lager befindliche

Sommer-Hüte.

Wußgeschäft Emil Mende.

Russisch-japanisch. Krieg im Theater Elektro-Bioscop. Späteres Haupt-Inserat beachten!

Besamnten, Halbfabrikate, Knopffabrikanten.

Gut eingeführter Vertreter, mit la. Referenzen, sucht für Paris die Vertretung von leistungsfähigen Fabrikanten in obengenannten Artikeln zu übernehmen. Reflektant wird nächstens sich persönlich in Eibenstock befinden, wofür er Offerten unter Chiffre J. A. R. bei der Expedition dieses Blattes entgegennimmt.

Todes-Anzeige.
Dienstag, nachts 12 Uhr, verschied sanft und ruhig nach kurzem, aber schwerem Leiden, unsere gute treuherzige Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Erdmuth Franz
im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an Eibenstock, 22. Juni 1904.

Die trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Stunze's Neubau hinter der Langestraße statt.

Tüchtige Tambourierinnen
auf Sturvelstichmaschinen, System Linz u. Gkert, zum sofortigen Antritt gesucht.

Emil Heidel,
Hohenstein-Ernstthal.

Dachschindeln
offert in allen Längen

Dampfsägewerk Brüderwiese bei Seiffen.

Heinrich Dietze.

Zum Johannisfest
empfiehlt in schöner Auswahl blühende Pflanzen, sowie alle Wintererlen, auch Kränze vorrätig

Wagner's Gärtnerei.

Dienstmädchen,
im Alter von 14-16 Jahren, bei hohem Lohn gesucht.

Theodor Günnel,
Bäckermeister, Rothenkirchen.

Bombardement von Port Arthur
im Theater Elektro-Bioscop.

geseztlich geschützt

JULIUSHALLER SAUERBRUNNEN

Hervorragendes Tafel- u. Erfrischungsgetränk. Vielfach prämiert. Nur echt mit Korkbrand: Julius Haller, Harzburg.

Julius Haller Sauerbrunnen

aus den städtischen Mineralquellen des Bades Julius Haller, Harzburg. Alleinverkauf für Eibenstock: **Emil Eberwein.**

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt Nr. 3, part.
Gingang vom Markt.

Künstliche Zähne und Gebisse schmerzlos; beste Qualität und tadelloser Sitz garantiert. Plombieren sorgfältig und schonend mit besten Füllungen. Garantie. Zahnziehen u. s. w. sicher und schmerzlos. Langjährige Erfahrung! Billige Preise!

Montan-Influat,
bestes Mittel zur Trockenlegung aller feuchten Wände, zur Beseitigung von Raurersalpeter u. dampfer Luft, zur Desinfektion von Ställen, Viehhöfen, Aborten u., zum Imprägnieren jeder Art Holz, wie Schwellen, Latten, Säune und besonders zur dauernden Beseitigung des Hauschwammes.

Dasselbe hält vorrätig und empfiehlt bestens

H. Lohmann, Drogenhandlung.

Junger Mann,
welcher mit der hiesigen Stidereibranche vollständig vertraut sein muß, in dauernde Stellung gesucht.

Off. mit Gehaltsansprüchen unter V. P. 50 an die Expedition dieses Blattes.

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter

RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG

Kraft u. Stoff für das Alter. Bei Heubohlen unersetzlich. Reinste Qualität. O wie Wohlgeschmack.

Reinstes edelstes billiges Präparat zum sofortigen Gebrauche bei

H. LICKENHEIMER
H. MAINZ

Husten Heiserkeit Hals-Brust- und Lungenleiden Keuchhusten Asthma, Influenza etc.

Erfolge frappant. Acrrlich empfohlen.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1½, und 3 Mk. bei

E. Hannebohn.

Laden-Gesuch.
Größeres Ladenlokal mit mehreren großen Schaufenstern per sofort gesucht. Offerten unter A. F. an die Expedition d. Bl.

Einen Aufpasser
sucht **Gustav Spitzner.**

Einen Stamm Hühner
(Schwarze Italiener) verkauft billigst **Gotthold Meichner.**

Braut-Seide

schwarz und farbig gediegene Qualitäten empfehle weit preiswürdiger als die Neklame-Seidenfabriken.

Ueberzeugung macht wahr.

Kaufhaus Walther Koehler.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten verhindert durch **Dr. Oetker's Salicyl** à 10 Pf., genügt für 10 Pfd. Früchte. Rezepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Junge Kaninchen sind abzugeben. **Wagner's Gärtnerei**

Auktion.

Heute Donnerstag, d. 23. d. s., von nachm. 2 Uhr an Versteigerung des Restbestandes meines Kunstblumenlagers: Große Partie **Palmen, Blumen, Ranken;** ferner **Secumuscheln, Rippen,** ein großer Posten **Gelegenheits-Karten** verschiedenen Genres u. a. m.

Wilh. Deubel, Lange-Strasse 15.

Großer Saison-Ausverkauf.
Die noch vorhandenen Bestände in **Damen-Backetts, Paletots, Capes, Staubmänteln und Kragen** sowie **Kinder-Backetts** sowie **Blusen u. Costüm-Röcke** werden wegen vorgerückter Saison zu staunend billigen Preisen **ausverkauft.**

A. J. Kalitzki Nachflgr.
Inh.: **H. Neumann.**

Verammlung
für **Kutscher, Hausdiener und Geschirrführer**
Donnerstag, den 23. Juni 1904, zwecks Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokale bei **B. Lang.** Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Mk. 6000
auf ein Grundstück auf 2. Hypothek sofort gesucht. Gest. Offerten unter **P. Q.** an die Exped. d. Bl.

Die Milch und Blut
sieht ein Gesicht mit garten, weissen, rosigen Teint, sowie ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Dies wird erreicht durch den Gebrauch von **Wadebeuler Lilienmilchseife.**
à St. 50 Pf. bei: **H. Lohmann, Drog.**

Frischer Schellfisch
trifft Donnerstag früh ein. Um flotte Abnahme bittet **Johanne verw. Bleichschmidt.**

Läufer Schweine
und **Ferkel,** beste Rasse, empfehlen billigst **Gebr. Mökel, Rothenkirchen, Telephon Nr. 17.**

Ein freundliches Familien-Logis
ist sofort zu vermieten bei **Gotthold Meichner.**

Ein Fernglas
ist gefunden worden. Abzuholen beim **Grenzauffseher Schubert in Wildenthal.**

Nizza-Provenceröl
bestes Speiseöl in Flaschen u. ausgewogen empfiehlt **H. Lohmann.**

Reiche Heirat! Junge Witwe, M. 400 000 Vermögen. (Mein Kind ist als eigen anzuerkennen.) Edelgesinnte Herren, auch ohne jedes Vermögen, wollen sich unter „Reform“ Berlin S. 14 bewerb.

Frischgeschnittene Nelken und Rosen-Knospen empfiehlt **Chr. Brückner.**

Speise- und Weinkarten
habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.

E. Hannebohn, Buchdr.

Der furchtbare Theaterbrand in Chicago
im Theater Elektro-Bioscop.

Echter Leinöl-Firniss
ist direkt am billigsten zu beziehen von **Louis Richter, Gelfabrik Erfenschlag.**

Diejenige Person, die im Gräber Graben das **Wagenrad** gefunden hat, wolle es bei **Oelsner im Friedhof** abgeben.

Zwei gute Reitziegen hat zu verkaufen. **D. Ob.**

Fahrplan
der **Wilkau-Kirchberg-Wiltschhaus-Garltsfelder Eisenbahn.**
Von **Wilkau** nach **Garltsfeld.**

Kus Wilkau	Früh	Früh	Worm.	Nachm.	Abd.
Kirchberg (Hpt.)	6,30	9,26	3,16	7,28	
Kirchberg (Hpt.)	6,04	10,02	3,48	8,06	
Saupersdorf II	6,16	10,14	4,00	8,18	
Saupersdorf I	6,22	10,21	4,07	8,24	
Hartmannsdorf	6,29	10,28	4,14	8,31	
Bärenwalde	6,49	10,48	4,34	8,50	
Obercrinitz	6,57	10,56	4,42	8,58	
Rothenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,18	
Stilgenrün	7,26	11,28	5,10	9,26	
Neuheide	7,39	11,41	5,23	9,39	
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,46	
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,50	
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,06	
in Wiltschhaus	8,10	12,13	5,57	9,20	
aus Wiltschhaus	8,28	12,40	6,20	9,45	
Wierfenhaus	8,38	12,50	6,30	9,55	
Wilschmühle	8,48	1,00	6,40	9,55	
Wiedhammer	8,52	1,02	6,48	9,54	
in Garltsfeld	9,08	1,20	7,00	9,16	

Von **Garltsfeld** nach **Wilkau.**

Kus Garltsfeld	Früh	Früh	Worm.	Nachm.	Abd.
Wiedhammer	8,00	9,36	3,16	7,32	
Wilschmühle	8,10	9,45	3,25	7,42	
Wierfenhaus	8,18	9,53	3,33	7,50	
in Wiltschhaus	8,26	10,01	3,41	7,58	
aus Wiltschhaus	8,34	10,09	3,49	8,06	
in Wiltschhaus	8,16	12,35	6,08	9,36	
Oberschönheide	8,22	12,52	6,24	9,53	
in Schönheide	8,36	12,56	6,28	9,57	
aus Schönheide	8,34	1,00	6,30	—	
Neuheide	8,40	1,08	6,38	—	
Stilgenrün	8,50	1,16	6,46	—	
Rothenkirchen	8,57	1,25	6,54	—	
Obercrinitz	9,10	1,39	7,07	—	
Bärenwalde	9,17	1,48	7,14	—	
Hartmannsdorf	9,30	1,58	7,27	—	
Saupersdorf I	9,38	2,06	7,34	—	
Saupersdorf II	9,48	2,11	7,40	—	
Kirchberg (Hpt.)	9,49	2,18	7,47	—	
Kirchberg (Hpt.)	9,57	10,02	2,38	7,59	—
Wilkau	10,21	10,27	2,51	8,23	—

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Anpreisung des berühmten **echten Brandt-Coffee „Marke Pfeil“** bei, auf welche wir die geehrten Hausfrauen besonders aufmerksam machen.

Das große **Gordon Bennett-Automobilwettfahren** in Irland im Theater Elektro-Bioscop.

viertel
des
u. der
blasen
unfern

wird h
1) Der
2) An
sonf
gedf
ber
3) Das
4) Alle
Star
welo

5) Das
bein
Inh
von
6) Der
und
7) Dub
und
8) Rad
den
späte
gepa
9) Das
Bei

Leutn
zeig, au
Maßrege
daß nach
stark wär
daß die
wären.
gaben ge
sondern a
Boden-B
daß die S
Abteilung
nach and
des Fein
günstigen
gewandter
daraus is
Nicht lasse
militärisch
melbet wo
wird, so
werden.
obwohl d
das Gese
schon dert
begonnen

—
Anfang
Anfieber
Das Hau
vorkläufig
der bisher
64 Typhe

—
Unterhänd
Handel
der ausw
deutschen

—
Entscheidu
Wandschu
richten hä
Schläg
meldet ein
über die le
burger M
bisherigen
Armeen
angeblieh
Bestätigun
Pet
admiral
Eine am
pedob
nach Wat
vor den
aber wegen
mächtigten